

Der militärische Aufwand der NATO-Länder im Jahre 1969

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **136 (1970)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-46162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verantwortungsbewußtsein der Soldaten für die sorgfältige Ausführung der Verfahren und Regeln beim Falten der Fallschirme wecken muß», dann scheint nach unserer Auffassung die Grenze der Vernunft überschritten.

Der Truppenkommandant und Einzelleiter soll die alleinige Verantwortung für seinen Verband, Truppenteil tragen, obwohl ihm auf höchster politischer Spitze die «kollektive Führung» ständig vorgeführt wird.

Es ist nicht wegzuleugnen, daß diese Truppenkommandanten und Einzelleiter erhebliche Sorgen haben und daß auch die sowjetischen Streitkräfte nicht ohne Schwächen sind.

Der militärische Aufwand der NATO-Länder im Jahre 1969

Dr. Robert Adam

Das *Institute of Strategic Studies* der USA veröffentlichte vor kurzem die folgende Übersicht über die Ausgaben der fünfzehn NATO-Länder im Verteidigungssektor im Jahre 1969.

	Milliarden Dollar
USA	79,3
Frankreich	5,6
England	5,4
Bundesrepublik Deutschland	5,3
Italien	1,9
Kanada	1,7
Holland	0,9
Belgien	0,5
Türkei	0,5
Griechenland	0,4
Norwegen	0,3
Dänemark	0,3
Portugal	0,3
Luxemburg und Island	ohne Belang

Den 79,3 Milliarden Dollar der USA stehen mithin nur 23,3 Milliarden der übrigen vierzehn NATO-Länder gegenüber (die Addition der Einzelposten entspricht infolge Auf- und Abrundungen nicht genau der Gesamtsumme). Die USA leisten damit weniger als das Dreieinhalbfache der Aufwendungen ihrer Verbündeten.

Nach dem *US Defense Officials* befinden sich zur Zeit in Westeuropa:

310 000 Mann der bewaffneten Macht, weitaus der größte Teil davon in der Bundesrepublik Deutschland; vor 20 Jahren waren es 145 000 Mann;

etwa 50 größere Basen der Armee, der Flotte und der Flugwaffe, dazu einige hundert kleinere Basen;

700 Flugzeuge, meist in England und der Bundesrepublik Deutschland stationiert; sie verteilen sich auf 420 Kampfflugzeuge, 210 Transportflugzeuge, 70 Erkundungsflugzeuge;

40 bis 50 Schiffe der 6. Flotte im Mittelmeer, dazu U-Boote mit Atomwaffen im Mittelmeer und im nördlichen Atlantik; etwa 7000 Atomgeschosse.

Die Kosten der USA für die Verteidigung Westeuropas belaufen sich jährlich auf mehr als 14 Milliarden Dollar. Bei der

Vietnamisierung des Krieges und angesichts der gespannten Finanzlage der USA nehmen die Stimmen in der amerikanischen Öffentlichkeit und im Kongreß an Dringlichkeit zu, die auf eine starke Reduktion der Kräfte in Westeuropa hinzielen. Präsident Nixon betrachtet als geeigneten Zeitpunkt für Abzug einer der fünf in der Bundesrepublik stationierten Divisionen etwa die Mitte des Jahres 1971. Ob er seine Zusage, bis dahin keine größeren Abzüge vorzunehmen, halten kann, hängt nicht zuletzt davon ab, ob die Bemühungen, der gegenwärtig noch munter fortschreitenden Inflation Halt zu gebieten, von besserem Erfolg begleitet werden als bisher.

Die bitteren Erfahrungen, die die USA im Krieg in Vietnam gemacht haben, haben gelehrt, daß ein Sieg mit konventionellen Waffen in einem so weit entfernten Land nur möglich ist, wenn das Volk zu Opfern größten Ausmaßes bereit ist. Keiner der Kriege, die die USA geführt haben, war so unpopulär wie der Krieg in Vietnam. Die starke Minderung der Ausgaben für die nationale Verteidigung von 79,4 Milliarden Dollar im Rechnungsjahr 1970 auf 73,5 Milliarden im kommenden Rechnungsjahr 1971 (1. Juli 1970 bis 30. Juni 1971) zeigen deutlich die Verlagerung des Schwergewichts von den einen großen Personalaufwand erfordernden konventionellen auf die atomaren Waffen; diese werden von den Sparmaßnahmen nicht betroffen.

Die mit dieser Reduktion der Ausgaben verbundenen Mahnung Nixons, die Alliierten müßten in Zukunft mehr für ihre Verteidigung aufwenden, wird nicht auf große Bereitwilligkeit stoßen. Mit Ausnahme der Bundesrepublik Deutschland fühlen sich die westeuropäischen Länder gegenwärtig von Rußland nicht bedroht. Die Engländer haben die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft; in allen Ländern zeigt sich das Bestreben, mehr für soziale Entwicklung als für nationale Verteidigung aufzuwenden. Nur die «Vereinigten Staaten von Europa», zu deren Bildung nicht die geringste Aussicht besteht, wären imstande, militärische Kräfte in einem Umfang aufzustellen, daß sie dem russischen Giganten die Waage halten könnten. Die Stärkung der konventionellen Kräfte hätte nach herrschender Meinung wenig Bedeutung gegenüber der Atommacht der UdSSR.

Eine Mehrung der bewaffneten Macht der Bundesrepublik Deutschland würde auch bei den Verbündeten auf manches Ressentiment stoßen, das aus der nationalsozialistischen Bedrohung Europas herrührt und noch nicht überwunden ist. Schon jetzt ist die Bundesrepublik nicht nur die erste Wirtschaftsmacht, sondern auch die stärkste Militärmacht in Westeuropa.

So beruht die Sicherheit Westeuropas letzten Endes in der Bereitwilligkeit der Amerikaner, im Ernstfall ihr Atompotential auch für die Verteidigung Westeuropas einzusetzen. An dieser Bereitwilligkeit zu zweifeln, besteht nach vielen Zusagen der maßgebenden Stellen in den USA kein Anlaß.

«Es wäre eine Verkennung der Natur des Menschen, wenn man von jedem Soldaten verlangte, alle Entscheidungen des Alltags wie in der Stunde der Gefahr aus einer stets präsenten Einsicht, Verantwortung und eigenständigen Urteilskraft zu treffen, ohne Stütze in der Ordnung, in der Hierarchie der Ämter und in zweckvollen Formen. Mehr noch: Trotz Achtung vor der Individualität des einzelnen muß jede Armee auch gleichartige Reaktionen ihrer Angehörigen fordern und heranbilden. Auch in dieser Richtung kann die personale Autorität der Dienstgrade leiten, aber nicht allein.»
(Heinz Karst, «Das Bild des Soldaten», 1969)